

nung von der bewohnten Oberfläche, die Dunkelheit und Verschlungeneheit der Gänge und das entfernte Geräusch der arbeitenden Bergleute ergöhte mich ungemein, und ich fühlte mich nun mit Freuden im vollen Besitze dessen, was von jeher mein sehnlichster Wunsch gewesen war. Es läßt sich auch diese volle Befriedigung eines angeborenen Wunsches, diese wunderbare Freude an Dingen, die ein näheres Verhältniß zu unserm geheimen Dasein haben mögen, zu Beschäftigungen, für die man von der Wiege an bestimmt und ausgerüstet ist, nicht erklären und beschreiben. Vielleicht, daß sie jedem andern gemein, unbedeutend und abschreckend vorgekommen wären; aber mir schienen sie so unentbehrlich zu sein, wie die Luft der Brust und die Speise dem Magen. Mein alter Meister freute sich über meine innige Lust und verhieß mir, daß ich bei diesem Eifer und dieser Aufmerksamkeit es weit bringen würde. Mit welcher Andacht sah ich zum ersten Male in meinem Leben, vor nunmehr fünfundvierzig Jahren, den König der Metalle in zarten Blättchen zwischen den Spalten des Gesteins! Es kam mir vor, als sei er hier wie in festen Gefängnissen eingesperrt und glänze freundlich dem Bergmanne entgegen, der mit so viel Gefahren und Mühseligkeiten sich den Weg zu ihm durch die starken Mauern gebrochen, um ihn an das Licht des Tages zu fördern, damit er an königlichen Kronen und Gefäßen und heiligen Reliquien zu Ehren gelangen, und in geachteten und wohlverwahrten Münzen, mit Bildnissen geziert, die Welt beherrschen und leiten möge. Von der Zeit an blieb ich in Gula und stieg allmählich bis zum Häuer, welches der eigentliche Bergmann ist, der die Arbeiten auf dem Gestein betreibt, nachdem ich anfänglich bei der Ausförderung der losgehauenen Stufen in Körben angestellt gewesen war.“

2.

Der alte Bergmann ruhte ein wenig von seiner Erzählung aus und trank, indem ihm seine Zuhörer ein fröhliches „Glück auf!“ zu brachten. Diese unterhielten sich dann eine Zeit lang von den Gefahren und Seltsamkeiten des Bergbau's und erzählten wunderbare Sagen, wobei der Alte oft lächelte und freundlich ihre sonderbaren Vorstellungen zu berichtigen bemüht war. Nach einer Weile fuhr er fort:

„An dem Tage, wo ich Häuer wurde, legte mein alter Meister seine Hände auf mich und seine Tochter, und segnete uns als Braut und Bräutigam ein. An demselben Tage hatte ich in der Frühschicht, wo ich noch Lehrhäuer war, eben als oben die Sonne aufging, eine reiche Ader angehanen. Der Herzog schickte mir eine goldene Kette mit seinem Bildnisse auf einer großen Münze und versprach mir den Dienst meines Schwiegervaters. Wie glücklich war ich, als ich sie am Hochzeitstage meiner Braut um den Hals hängen konnte und Aller Augen auf sie gerichtet waren! Unser alter Vater erlebte noch einige muntere Enkel und konnte mit Freudigkeit aus der dunkeln